

Die Bote aus dem Riesent Gebirg.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 3.

Hirschberg, Freitag, den 5. Januar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commananten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Am 10. Januar Reichstagscandidat für Hirschberg-Schönan Dr. Georg von Bunsen in Berlin.

* Hirschberg, 4. Januar. (Politische Uebersicht.) Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer die kgl. Verordnung, wonach die Häuser des Landtages der Monarchie auf den 12. Januar zusammenberufen werden. Wie die „Prov.-Corr.“ meldet, wird der Landtag voraussichtlich von Sr. Majestät dem König eröffnet werden. Mit Rücksicht auf die nothgedrungen nur kurze Dauer dieser ersten Session wird demselben außer dem Staatshaushaltsetat und dem Gesekentwurf über die Vorbereitung für den höheren Verwaltungsdienst (über welchen bereits in der vorigen Session bis auf einen wesentlichen Punkt die Vereinbarung erreicht war) nur eine Reihe von dringenden, aber minder erheblichen Gesetzen vorgelegt werden. Nach der „Tribüne“ beziehen sich diese Entwürfe auf die Provinzialgesetzgebung und bezwecken in den meisten Fällen, Bestimmungen, die in den älteren Provinzen Gültigkeit hatten, auf die neu erworbenen Landestheile zu übertragen. Es soll dies meistens da geschehen, wo in den neuen Landestheilen veraltete Bestimmungen zu beseitigen sind. Alle diese Entwürfe sind meist durch die Provinzialorgane vorbereitet, wenn nicht direct von denselben beantragt worden, so daß hierdurch schwerlich eine Verzögerung der Landtagsarbeiten zu erwarten sein dürfte. Die Mehrzahl der bezüglichen Entwürfe wird im Justizministerium vorbereitet. Die Vorlage eines Gesetzes über die Begräbnisplätze ist nach, wie die „Volksztg.“ schreibt, gut beglaubigten Mittheilungen wieder in weite Ferne gerückt. — Officiös wird geschrieben: „Der § 26 des Reichswahl-Regulativs bestimmt, daß die Ermittlung des Wahlergebnisses am vierten Tage nach vollzogener Wahl vorgenommen werden soll. Da nun die nächste Reichstagswahl auf einen Mittwoch fällt, muß die Ermittlung am Sonntag erfolgen. Es ist daher die Frage angeregt worden, ob für diesmal nicht von der Bestimmung des § 26 Umgang genommen werden solle? Das Reichsjustizministerium hat indeß die Frage verneint und der Minister des Innern hat demnach die Provinzialregierungen angewiesen, durchaus nach den Bestimmungen des Regulativs zu verfahren. Das Ermittlungsgeschäft soll jedoch erst nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes Statt finden.“ — Im Großherzogthum Hessen greift die Neigung, aus der Landeskirche auszutreten, in Folge der herrschenden Orthodoxie immer weiter um sich. Im Ganzen sollen dem „Frankfurter Journal“ zu Folge bereits

5-6000 Personen ihren Austritt angemeldet haben und sich als „Freie Protestanten“ zu neuen Gemeinden constituiren wollen. Leicht wird ihnen dies indessen nicht gemacht. So sind beispielsweise in Monsheim sämtliche Mitglieder der alten Kirchengemeinde, 400 an der Zahl, ausgetreten und nur zwei Frauen der Kirche getreu geblieben. Gleichwohl hat das Oberconsistorium die an das Ministerium gerichtete Eingabe um Genehmigung des Mitgebrauchs der Pfarrkirche abschlägig beschieden. Natürlich wird die neue Kirchengemeinde sich bei der ergangenen Entscheidung nicht beruhigen, sondern weitere Schritte zur Wahrung ihrer behaupteten Ansprüche auf die Kirche thun. — Die Pariser Journale widmen den Ereignissen des abgelaufenen Jahres längere Betrachtungen. Mit Befriedigung constatiren die verfassungstreuen Organe, daß das Jahr 1876 zum ersten Male die neue Verfassung functioniren sah und daß der Versuch, welcher mit derselben gemacht wurde, im Ganzen günstig ausgefallen sei. Selbst die Meinungsverschiedenheiten, welche sich ergeben haben, hätten nur, indem durch ihre Beseitigung die Lage geklärt wurde, zur Befestigung der bestehenden Staatsform beigetragen. Bekanntlich wird die neue Session der französischen Kammern am 9. d. eröffnet. Wie verlautet, wird bei dieser Gelegenheit der Reichspräsident eine Botschaft an die Vertretungen richten, in welcher ins Besondere der befriedigenden Lage des Landes gedacht werden soll. — Der römische „Diritto“, dessen Beziehungen zum italienischen Ministerpräsidenten bekannt sind, veröffentlicht anlässlich der Enthüllungen, welche mehrere französische Blätter im Anschlusse an die bekannte, in der französischen Deputirtenkammer gehaltene Rede des Prinzen Napoleon brachten, nachstehende anscheinend inspirirte Note über das angeblich vor dem deutsch-französischen Kriege zwischen Italien, Frankreich und Oesterreich geschlossene Bündniß. „Wir würden uns“, schreibt das officiöse Organ, „mit diesem Zwischenfalle nicht beschäftigen haben, welcher an sich keinen positiven Werth hat, wenn nicht einer der Artikel dieses angeblichen Vertrages bei einem befreundeten Lande einige Unruhe erregt hätte. In der That fügten die französischen Journale, auf welche wir anspielen, nachdem sie mit einer Sorgfalt, welche ihrer Phantasie viel Ehre macht, die einzelnen Capitel dieses eingebildeten Allianzvertrages analysirt hatten, hinzu, daß eine der für Italien angewiesenen Compensationen die Verächtlichmachung seiner Grenzen

Berlin, 3. Januar. (Bermischtes.) Zum Schlusse eines Berichtes über das siebenzigjährige Militär-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers und Königs schreibt die „Prov.-Corresp.“: Der Kaiser beging den festlichen Tag mit der erfreulichsten Rüstigkeit und der wunderbaren Frische des Geistes und Herzens, welche Gott der Herr dem allberehnten Fürsten zur Freude und zum Heile Preußens und Deutschlands auch ferner erhalten wolle. — Die von der Deputation des westfälischen Krieger- und Landwehr-Bandes Sr. Majestät dargebrachte silberne Siegessäule ist mit der Figur des „Hermann“ gekrönt. Der Fuß der Säule zeigt an der Vorderseite die Widmung und auf der Rückseite das westfälische Wappen. Der obere Theil der Säule stellt Geschützrohre dar, über welchen sich deutsche Adler mit Wappenschildern befinden, auf denen die Feldzüge von 1813/15, 1864, 1866 und 1870/71 mit den Orten, nach denen die Schlachten benannt, bezeichnet sind. Die Speisefarte für das Galabiner am Neujahrstage trug oben eine Kaiserkrone mit der Jahreszahl: 1. Januar 1877 und unten die Ansicht der Nordseite des königl. Schlosses in Königsberg mit der Unterschrift: 1. Januar 1807. — Die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen werden noch in diesem Monat in Cassel ihre Prüfungen ablegen. Prinz Friedrich Wilhelm wird unmittelbar nach dem Examen einige Monate bei der Leibcompagnie des Garde-Regiments z. F. in Potsdam practischen Dienst thun. Prinz Heinrich wird nach dem Examen einen Curus auf der Marineschule in Kiel durchmachen. — Die auch von uns übernommene Mittheilung, daß Feldmarschall Graf Moltke kein Reichstagsmandat mehr annehmen wolle, bestätigt sich nicht. Der Landrath des Memeler Kreises erklärt, wie der „Graudenzger Gesellige“ constatirt, ausdrücklich, daß Graf Moltke wieder als conservativer Candidat des Wahlkreises Memel-Hebdekrug auftreten werde. — Für das deutsche Reichstagsgebäude wird jetzt von der „Baugewerks-Zeitung“ das Terrain des königlichen Marstalls und des Häuserviertels Breite- und Brüderstraße und Schloßplatz-Neumannsgasse als passender Bauplatz in Vorschlag gebracht. Hier mit dem königlichen Schlosse ein Brachforum bildend, würde, wie der Urheber des Planes ausführt, das Reichstagsgebäude ästhetisch und historisch die schönste Stelle finden, welche in Berlin für dasselbe möglich ist. Diese beiden gewaltigen Bauwerke würden, eines dem andern als Folie dienend, die architectonische Wirkung jedes derselben steigern, während durch die beabsichtigte Niederlegung der Schloßfreiheit und mit der Fertigstellung der Museumsinsel für Berlin ein Ensemble entstände, welches seines Gleichen kaum aufzuweisen hätte. — Wie das „Fremdenblatt“ meldet, ist dem Vicomte v. Gontaut-Biron, dem französischen Botschafter in Berlin, der, wie früher mitgetheilt wurde, durch energische und rechtzeitige Hilfe ein Unglück beim Durchgehen eines Wagens verhindert, von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige bei der Neujahr-Gratulation eigenhändig die Rettungsmedaille überreicht worden. — Der Verein Berliner Künstler beging die Feier des 100. Geburtstages Christian Daniel Rauchs durch einen Festact in der Bildersaal des Vereinslocales, der einen großen Kreis von Künstlern und Kunstfreunden vereinigt hatte. Die Feier wurde durch den Gesang des *Integer vitae* eröffnet, worauf Dr. H. Löwenstein die Festrede hielt. Am Schluß der mit Beifall aufgenommenen Rede wurde die Hüfte des Gefeierten mit feischem Lorbeer geschmückt. Ein vom königlichen Opernsänger A. Frick gesungenes Festlied, in dessen Schluß die gesammte Festversammlung, sichlich bewegt, einmüthig einstimmte, schloß die würdige Feier. — Aus einem Privat Schreiben, datirt Drava, 21. December, entnehmen wir über die neuesten Ergebnisse der Olympia-Ausgrabungen Folgendes: „Die Arbeiten schreiten rüstig fort und haben in letzter Zeit sehr interessante Funde zu Tage gefördert, worunter namentlich drei wundervolle Köpfe in Marmor, von welchen zwei fast unmittelbar nach der Ankunft des Professors Curtius am vergangenen Sonnabend wiederum das Licht der Welt erblickten. Prof. Curtius, auf dessen Anregung die Olympia-Ausgrabungen im Wesentlichen zurückzuführen sind, wurde höchst feierlich von uns empfangen. Es war ein wahrhaft erhebender Moment, als wir ihn unter Parade der Arbeiter, nach einer feierlichen Ansprache unseres griechischen Commissars mit dem Deltränze decorirten, als den letzten „Olympischen Sieger“.“

— (Reichsmünzen.) In den deutschen Münzstätten sind bis zum 23. December 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,097,587,600 Mt. Doppelpfennigen, 337,163,150 Mt. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,164 Mt.; an Silbermünzen: 71,619,775 Mt. 5-Markstücke, 73,978,860 Mt. 2-Markstücke, 143,512,165 Mt. 1-Markstücke, 48,351,573 Mt. — Pf. 50-Pfennigstücke, 35,528,179 Mt. 20-Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 23,502,530 Mt. 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 11,657,813 Mt. 75 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 5,997,390 Mt. 64 Pf. 2-Pfennigstücke, 3,377,119 Mt. 13 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesamtprägung: an Goldmünzen: 1,434,750,750 Mt.; an Silbermünzen: 372,990,552 Mt. 20 Pf.; an Nickelmünzen: 35,160,344 Mt. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 9,374,509 Mt. 77 Pf.

I 11

Danzig, 2. Januar. Zur Abwendung der Gefahren bei dem bevorstehenden Eisgange auf der unteren Weichsel und Rogat sind sofort umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden. Seit Sonnabend sind über 200 Arbeiter damit beschäftigt, die bei Neufähr bis weit über die Mündung der Weichsel auf die See hinausreichende Eisbede zu sprengen. Am Sonntag rückte ferner auf Requisition des Herrn Regierungspräsidenten ein Detachement des hiesigen Pionier-Bataillons nach Neufähr ab; dasselbe begann am Sonntag Nachmittag damit, von Neufähr ab aufwärts die Eisbede zu sprengen. Die Arbeiten wurden auch am gestrigen Neujahrstage fortgesetzt und heute wieder aufgenommen. — Für die Ueberschweemten in der Rogat-Niederung sind von dem Kaiser aus seiner Privatkassette 5000 Mark überwiesen worden.

Kiel, 3. Januar. Die Post aus Stockholm und Norwegen vom 3. d. M., Vormittags, ist wegen Schneesturms in Schweden ausgeblieben.

München, 1. Jan. Was schon seit einiger Zeit vermutet wurde, läßt sich jetzt mit Bestimmtheit mittheilen, daß nämlich die bayerischen Bischöfe aus Anlaß der diesmaligen Wahlen zum Reichstag Wahl-Dirtenbriefe nicht erlassen werden.

Aus Elsaß-Lothringen, 1. Januar. Schon jetzt läßt sich, so schreibt man der „Bos. Ztg.“, mit Sicherheit annehmen, daß die Fortschrittspartei im Reichstage in Folge der Neuwahlen aus Elsaß-Lothringen einen Zuwachs von mindestens 4–6 Mitgliedern bezw. Hospitanten zu erwarten haben wird, da alle diejenigen liberalen Candidaten, welche für eine unter allen Umständen aufrecht zu erhaltende Actionspolitik eintreten, in allgemeinen politischen Fragen ihrer ganzen Vergangenheit nach auf vorgeschritten liberalen Standpunkt stehen.

Frankreich. Paris, 1. Januar. (N.-Ztg.) Die „definitive“ Republik hat heute ihren ersten Neujahrstag erlebt. Als noch die „souveräne“ Nationalversammlung existirte, statete der Präsident der Republik zuerst den Präsidenten der Nationalversammlung seinen Neujahrbesuch ab, der dann sofort erwidert wurde. Heute war es anders. Der constitutionelle Präsident der Republik, Marischall von Mac Mahon, Herzog von Magenta, empfing im Palais der Präsidentschaft zu Versailles, umgeben von seinen Ministern und seinem Militärstab die Präsidenten, die Vicepräsidenten und die Secrétaires des Senats und der Deputirtenkammer, denen sich zahlreiche Mitglieder dieser beiden Körperschaften angeschlossen hatten und nahm deren Glückwünsche entgegen. Er begab sich dann in Begleitung des Conseil-Präsidenten nach dem Versailleser Schlosse, wo die Präsidenten der beiden Kammern residiren und statete seinen Gegenbesuch ab. Nachdem dann noch der Bischof und die Spitzen der Versailleser Behörden vor dem Marischall desfilirt hatten, kehrte derselbe nach Paris zurück, um im Elisee-Palaste das diplomatische Corps zu empfangen und sodann die Civil- und Militär-Behörden, die gelehrten und ungelahrten Körperschaften der verschiedensten Art an sich vorbeizuleiten zu lassen. Ich habe nicht in Erfahrung gebracht, daß sich bei dieser Feierlichkeit irgend etwas Bemerkenswerthes ereignet hat. Nur wurde allgemein das gute Aussehen und die gehobene Stimmung des Marischalls bemerkt, der gegen verschiedene Mitglieder des diplomatischen Corps die Erwartung ausgesprochen hat, daß die günstige Lösung des jüngsten Kompetenzconflicts zwischen Senat und Kammer auch im Ausland mit Befriedigung aufgenommen worden sei.

Amerika. New-York, 3. Januar. Die republikanische Legislatur von Louisiana hat den republicanischen Candidaten Packard als zum Staatsgouverneur gewählt erklärt, von der demokratischen Legislatur ist der demokratische Candidat Nichols als Gouverneur proclamirt worden.

— Weitere Depeschen über das Unglück auf der Pacific-Bahn melden, daß die Mehrzahl der Opfer bei lebendigem Leibe verbrannten, da viele der Verunglückten sich nicht aus den Trümmern emporarbeiten vermochten. Auch läßt sich die genaue Anzahl der Opfer nicht feststellen, da viele von den Flammen gänzlich verzehrt wurden. Es sind wahrscheinlich über 100 umgekommen, während mehr als 60 verletzt wurden. Herzogreichende Scenen spielten sich an der Unglücksstätte ab. Die Wagentrümmern brannten bis Mitternacht und der Schneesturm wüthete bis 1 Uhr Morgens und verhinderte die rechtzeitige Ankunft von Hilfe. Ein von Cleveland, 55 Meilen westlich, mit Aerzten und Krankenpflegern abgeseandter Zug erreichte Ashabula erst bei Tagesanbruch. Die ungeheure Kälte, eine der schlimmsten, die je dagewesen, verursachte den sterbenden und verwundeten Reisenden gräßliche Qualen. Nur sehr wenige Leichen sind erkennbar.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 4. Januar.

* Mundschau. (Zum Chauffee- und Wegewesen der Provinz. — Unterrichts in weiblichen Handarbeiten. — Zu den Wahlen.) Ueber die Verwaltung und die projectirte

Eintheilung der Chausseestrecken der Provinz Schlesien in Baubezirke entnehmen wir der bereits erwähnten, über das provinzielle Wegewesen ausgearbeiteten Denkschrift folgende Details: Nach dem Organisationsplan zur Verwaltung der rund 284 Meter-Meilen umfassenden Staatschassen in der Provinz soll die Verwaltung und Beaufsichtigung in 6 fest bestimmte Chaussee-Baubezirke für die geschlossen zusammenliegenden Chassen eingetheilt, dagegen für die isolirt liegenden Chassen die Verwaltung und Beaufsichtigung dem zunächst wohnenden Staatsbaubeamten (Kreisbaubeamten) mit Genehmigung des Staates gegen eine Pauschalentschädigung übertragen werden. Die Länge der isolirt liegenden Chassen beträgt in den drei Regierungsbezirken der Provinz nahezu 302 Kilometer = rund 40 Meilen, so daß von der Gesamtstrecke von 284 Meilen für die 6 Local-Chausseebezirke rund 244 Meilen zu vertheilen blieben und jeder Bezirk im Durchschnitt 40,73 Meter-Meilen = 310/100 Kilometer umfaßte. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Wohnsitz der Chaussee-Aufsichtsbeamten neben anderen Rücksichten vorzugsweise den am meisten der Abnutzung unterworfenen Chassen auch am nächsten liegen muß, empfiehlt es sich, nach dem Organisationsplan die 6 Baubezirke Gleiwitz, Breslau, Reichenbach, Liegnitz, Hirschberg und Görlitz zu fixiren. Der Baubezirk Gleiwitz würde rund 325,9 Kilometer, der Baubezirk Breslau 212,6 Kilometer, der Baubezirk Reichenbach 307,8 Kilometer, der Baubezirk Liegnitz 303,5 Kilometer, der Baubezirk Hirschberg 285,7 Kilometer, der Baubezirk Görlitz endlich 290,9 Kilometer umfassen. Die 284 Meilen = 228,6 Kilometer Chassen vertheilen sich auf die einzelnen Regierungsbezirke der Provinz dergestalt, daß auf den Regierungsbezirk Oppeln 433,5 Kilometer, auf den Regierungsbezirk Breslau 754 Kilometer und auf den Regierungsbezirk Liegnitz 941 Kilometer entfallen. Abgesehen der isolirt liegenden, getrennt zu verwaltenden Strecken, bleiben den Regierungsbezirken noch in die 6 Baubezirke zu vertheilen: im Regierungsbezirk Oppeln rund 326 Kilometer, im Regierungsbezirk Liegnitz 746 Kilometer, im Regierungsbezirk Breslau 754 Kilometer.

Der Baubezirk Liegnitz wird mit zusammen 303,5⁵⁵⁷ Kilometer folgende Chausseestrecken umfassen: Aus dem Regierungsbezirk Breslau die Chausseestrecken:

Schweidnitz-Striegau	12,347 Meter
Schweidnitz-Landesshut	16,823 "
Waldenburg-Striegau-Maltitz	59,683 "
Striegau-Jauer	8,117 "

Aus dem Regierungsbezirk Liegnitz die Chausseestrecken:

Liegnitz-Lüben	22,260 Meter
Liegnitz-Barzdorf	16,284 "
Liegnitz-Wahlstadt	6,456 "
Liegnitz-Jauer-Schweidnitz	25,309 "
Liegnitz-Görlitz-Dresden	17,731 "
Liegnitz-Goldberg-Löwenberg-Greifffenberg-Friedland	16,853 "
Liegnitz-Bunzlau	1,414 "
Jauer-Jentau	14,545 "
Lüben-Breslau	26,694 "
Loschwitz-Aufhalt	7,013 "
Jauer-Schnau	21,645 "
Goldberg-Hainau-Lüben	25,190 "
Borhaus-Bolkwitz	429 "
Goldberg-Bunzlau	4,764 "

Der 285,712 Kilometer umfassende Baubezirk Hirschberg soll enthalten: die Chausseestrecken des Regierungsbezirks Breslau:

Ober-Altwasser-Verbindungsstraße	1,817 Meter
Salzbrunn-Sorgau	5,210 "
Herrnsdorf-Abelsbach	8,826 "
Lannhausen-Waldenburg-Landesshut	20,706 "

Aus dem Regierungsbezirk Liegnitz die Strecken:

Liegnitz-Goldberg-Schnau-Hirschberg-Reichenbach	64,641 Meter
Hirschberg-Schmiedeberg-Landesshut-Waldenburg	27,811 "
Landesshut-Liebau	11,766 "
Landesshut-Schmiedeberg	17,922 "
Quolsdorf-Hohenfriedberg	6,510 "
Reichenau-Weißstein	2,352 "
Mätzdorf-Kupferberg	6,296 "
Jauer-Vollenhain-Landesshut	10,475 "
Landesshut-Reischdorf	16,169 "
Reibnitz-Warmbrunn	7,235 "
Hirschberg-Greifffenberg-Lauban	13,251 "
Hirschberg-Vollenhain	26,218 "

Der 209,929 Kilometer umfassende Baubezirk Görlitz soll folgende Chausseestrecken zählen:

Liegnitz-Görlitz-Dresden	81,772 Meter
Löwenberg-Bunzlau und Löwenberg-Hainau	28,883 "
Görlitz-Seidenberg	16,190 "
Görlitz-Bittau	10,653 "
Nitzsch-Lauhrig-Bernstadt	3,103 "
Görlitz-Lauban	11,158 "
Liegnitz-Goldberg-Löwenberg-Greifffenberg-Friedland	55,427 "

Löwenberg-Sagan	18,349 Meter
Löwenberg-Spiller	20,641 "
Hirschberg-Greifffenberg-Lauban	30,929 "
Greifffenberg-Klimberg	13,871 "

Von den isolirt liegenden Chausseestrecken befinden sich 107, 1/2 Kilometer (die Strecken Schurgast-Natol und Rindel-Großtau-Neisse-Neustadt-Landesgrenze) im Regierungsbezirk Oppeln, die übrigen 194, 1/2 Kilometer im Regierungsbezirk Liegnitz. Zu letzteren gehören die Chausseestrecken Spremberg-Dresden, Hopferswerda-Baugen, Lüben-Neustädtel-Neusalz-Grünberg-Provinzgrenze, Glogau-Neuforge, Glogau-Fraustadt, Glogau-Lüben und Glogau-Raudten.

Ueber den obligatorischen Unterricht in weiblichen Handarbeiten Seitens der Landeschulen wird vielfach auf dem Lande geklagt; während die Einen diesen Unterricht als eine Wohlthat anerkennen, halten ihn die Anderen für eine wertlose Belastung und zwar giebt es gerade unter den gebildeteren Landbewohnern viele, welche der Unterwerfung der weiblichen Jugend auf dem Lande in fetteren häuslichen Arbeiten auch nicht hold sind; vor Allem deshalb, weil die Landmädchen der ländlichen Arbeit entfremdet und so besonders anzuregen würden, ihr weiteres Fortkommen in anderen Bereichen, als in dem des Landbaues zu suchen, — namentlich in häuslichem oder ähnlichem Dienst. Etwas Wahres ist allerdings daran, indessen schließt die Befähigung zu anderen Leistungen keineswegs aus, daß die betreffenden Mädchen auch gern bei den ländlichen Arbeiten verblieben, wenn ihnen dabei nur ein entsprechender Lohn und eine angemessenere Stellung geboten würde, als dies gewöhnlich der Fall ist. Von Bedeutung ist hierbei auch, daß die frühere ländliche Arbeit, das Spinnen des Flachses, auf ein Minimum seit der Aufnahme der Maschinenweberei reducirt worden. Freilich ist der Erwerb bei der Handspinnerei auch nur ein solcher, daß er leblich nur in Ermangelung jedes besseren zur Anwendung gelangt. Demnach wäre wohl eher eine Erweiterung jenes Unterrichts hier angebracht, als dessen Beschränkung oder gar Beseitigung.

Im Wahlkreise Breslau-Neumarkt wird außer dem Grafen Saurma-Feltich, dem Candidaten der Ultramontanen und dem Herzog von Ratibor, dem Compromiß-Candidaten der Wahlcomites der konservativen und der liberalen Partei, noch ein dritter Candidat aufgestellt werden. Die freisinnige Bürgerschaft der Stadt Neumarkt hält sich an den Compromiß nicht für gebunden und gedenkt selbstständig vorzugehen.

(Zu den Wahlen.) Rothe Anschlagzettel an den Straßenenden verkünden uns, daß die conservative Partei unseres Wahlkreises sich über ihren Reichstagscandidaten schlüssig gemacht hat; ein wahrer Wirbelwind von Flugblättern wendet sich an die Wähler des Hirschberg-Schnauer Wahlkreises und in ihnen wirbt Herr Baron von Rotenhan auf Buchwald um die Stimme derselben. Die politische Gesinnung des genannten deutsch-konservativen Candidaten — die Bezeichnung „Agrarier“ hat die Gegenpartei für diesmal bei Seite geschoben — ist in den Kreisen Hirschberg und Schnau zu bekant, als daß wir nötig hätten, dieselbe näher zu charakterisiren. Etwas Neues über dieselbe erfahren wir auch aus dem Flugblatte nicht; Herr von Rotenhan meint, es würde zu weit führen, auf die Besprechung einzelner Gesetze einzugehen und so ist uns manch sicher interessanter Aufschluß verloren gegangen. Für ein bezeichnendes Merkmal der konservativen Partei hält Herr v. Rotenhan das Bestreben, „das Gute und Edle, was das deutsche Volk hat und wodurch es mächtig und stark geworden ist, zu erhalten.“ Wir freuen uns, dem Herrn Gegencandidaten als Gesinnungsgenossen zu begegnen, denn auf dieselben Ziele ist von jeher die Politik der liberalen Partei gerichtet gewesen. Deshalb gehen wir aber auch nicht von unserem liberalen Candidaten ab und halten die Aufstellung eines Gegencandidaten für unnötig. Mit der liberalen Partei geht Herr Baron von Rotenhan nicht gerade säuberlich um; zu wiederholten Malen wirft er uns vor, daß wir an allem Unglück schuld seien. Da der Herr Baron diese Ansicht nicht beweist, so brauchen wir sie ihm auch nicht zu glauben. Wie der Liberalismus beschaffen ist, darüber spricht sich das Flugblatt in folgenden Worten aus: „Der Liberalismus gründet den öffentlichen Zustand des Staates auf den Willen des Menschen, statt auf göttliche Ordnung, er jagt, der Mensch ist von Natur gut, man lasse ihm nur so viel wie möglich Freiheit, dann wird immer das Beste zum Vorschein kommen.“ Aus diesem „So viel wie möglich Freiheit lassen“ ist nun nach dem Flugblatt alles Unheil entsprungen; zum Besserwerden wäre es somit nach dem Gedankengange desselben notwendig, daß dem Menschen so wenig als möglich Freiheit gelassen würde. Das ist des Pudels Kern — und wir haben dem weiter Nichts hinzuzufügen. Wir wollen eine Kräftigung alles wahrhaft Edlen und Guten im politischen Leben unseres Vaterlandes; wir wollen ein kräftiges, freies und einiges Deutschland, gelenkt von der weisen Fürsorge der Fürsten aus dem Hohenollernhause; wir stehen treu zu Kaiser und Reich und deshalb wählen wir heute, später und immerdar liberal, weil wir uns nur unter liberaler Leitung ein Gedeihen unseres Vaterlandes denken können.

— (Vom liberalen Wahlverein.) In der Versammlung, welche der hiesige liberale Wahlverein gestern im Gasthose „zum schwarzen Adler“ abhielt, wurde beschlossen, durch Annonce im „Boten“ den Wählern bekannt zu geben, daß am Tage der Reichstagswahl, Mittwoch, den 10. d. M., von Vormittags 10 Uhr bis Abends 6 Uhr, zur Ertheilung jeglicher Auskunft in Beziehung auf die Wahl, sowie zur Verabfolgung von Stimmzetteln wiederum ein Bureau im Gasthose „zum goldenen Schwert“ hieselbst geöffnet sein wird.

— (Kirchliche Nachrichten.) Die in der früher gewohnten Weise zusammengestellte Uebersicht der i. J. 1876 bei der evangelischen Kirchengemeinde der Stadt Hirschberg und der dahin eingepfarrten und gaskweise sich haltenden Dorfschaften (Brunau, Cunnersdorf, Straupitz, Hartau, Schwarzbach, Gotschdorf, Schildau und Eichberg) Getrauten, Getauften und Gestorbenen (incl. der Todtgeborenen) weist nach, daß im verfloffenen Jahre im ganzen Kirchspiel die Zahl der getrauten Paare 122, die der Getauften 630 (darunter 51 uneheliche) und die Zahl der Gestorbenen incl. Todtgeborenen 463 (139 männl. und 224 weibl.), in Hirschberg allein aber die Zahl der getrauten Paare 73, die der Getauften 335 (darunter 33 uneheliche) und die Zahl der Gestorbenen incl. Todtgeborenen 249 (130 männl. und 119 weibl.) betrug. Es farben, wie hieraus zu ersehen, in der ganzen Parodie 15 und in Hirschberg allein 11 männliche Personen mehr, als weibliche. Diese größere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts gleicht sich durch die Zahl der Getauften wieder aus, indem die betreffenden Rubriken im Ganzen 322 männliche und nur 308 weibliche, in Hirschberg allein aber 171 männl. und nur 164 weibliche aufweisen. Im ersten Lebensjahre starben in der ganzen Parodie 196. Der Todesursache nach starben: durch Lebensschwäche bald nach der Geburt 10, durch Altersschwäche 39, durch Selbstmord 2, durch allerlei Unglücksfälle 8, im Kindbette 6, durch acute Krankheiten 195, durch chronische Krankheiten 115, durch plötzliche Krankheitsfälle 50 und durch äußere Krankheiten 5. Die Zahl der Todtgeborenen betrug 35. Im Ganzen sind in diesem Jahre 22 Paare mehr getraut, 11 Personen weniger gestorben und 47 Kinder mehr getauft, als im vorigen Jahre. Die Zahl der Communicanten belief sich auf 3034 gegen 2624 im Vorjahre.

* (Erschütterndes Ereigniß.) In Berliner Blättern lesen wir folgende Mittheilung, die wir, ohne uns für die Richtigkeit derselben zu verbürgen, hier wiedergeben: „Ein erschütterndes Ereigniß hat sich am Sonntage in dem Hause Unter den Linden 18 zugetragen. Die zweite Etage dafelbst hat eine Gräfin Schaffgotsch inne, eine junge, schöne Frau, die in den glücklichsten Verhältnissen lebte, bis sie vor Kurzem ihren Gatten und bald darauf ihre zwei Kinderchen durch den Tod verlor. Die wiederholten Schicksalsschläge trübten den Geist der Dame, so daß ihre Ueberwachung nothwendig erschien, welcher sie sich indessen in der Sonntagsnacht zu entziehen wußte. Bedienstete des Hauses fanden sie in der Frühe schwer verletzt auf dem Hofe liegen; sie hatte sich aus dem Fenster gestürzt und war mit dem Kopfe auf den eisernen Rand der Pumpe aufgefallen. Die Unglückliche wurde noch athmend vorgefunden, doch scheinen ihre Verletzungen lebensgefährlich zu sein. Gräfin Schaffgotsch ist bürgerlicher Geburt, die Tochter des Decorationsmalers Vary und gehörte, bis sie ihren Gatten kennen lernte, der Bühne an.“

* (Von der Jagd.) Nach den Bestimmungen des Jagdschongesezes dürfen im Monat Januar geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildtälber, Rehböcke, Hasen, Auer- und Birkwild, Fasanenbühne und -hennen, Haselwild, Wachteln, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu versehen: Fiden, Rehtälber, Dachs, Rehbühner.

□ Schreiberhau, 4. Jan. (Zu der kirchlichen Wahl.) Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Kirchenverfassung vom 10. September 1873 trotz mancher Mängel ein gewaltiger Fortschritt auf dem Gebiete kirchlichen Lebens ist. Soll nun aber die evangel. Gemeinde wirklich des Segens theilhaftig werden, den jene Verfassung in sich birgt, so ist es unerlässlich, daß jedes wahlberechtigte Gemeindeglied eine eigene religiöse Ueberzeugung habe und den Muth besitze, für dieselbe jeder Zeit einzutreten und auf Grund derselben mit Freiheit und klarem Bewußtsein zu handeln. Daraus ergibt sich die zweite Forderung von selbst, nämlich die, daß jedes Mitglied ein rezes Interesse an kirchlichen Angelegenheiten befinde. Die zweite Bedingung wird nur dann vorhanden sein, wenn zwischen den gewählten Organen, Gemeindevertretung und Kirchenrath, nur der Wählerchaft die Fühlung nicht verloren geht. Dieser Fall konnte nun hierorts nicht eintreten, denn eine solche ist nie vorhanden gewesen. Es konnte deshalb auch nicht überraschen, daß die noch vor Thoranschluß abgehaltene Wahlversammlung nur schwach besucht war. Wir hoffen auf Grund der Verfassung, daß uns bei dieser Gelegenheit der Gemeindegliedern ath über die zur Veröffentlichung sich eignenden wichtigeren Vorgänge seines Verwaltungsgebietes Mittheilung machen würde. Doch unser Wünschen blieb unerfüllt. Hoffen wir weitere drei Jahre!

* Liebau, 2. Januar. (Ungültigkeitserklärung.) Das hiesige „Wochenblatt“ schreibt: Wie verlautet, sind Seitens der königl.

Regierung zu Biognitz die jüngsten Stadtverordnetenwahlen für ungültig erklärt worden.

(Fr. M. 3.) Frankenstein, 1. Januar. (Ein Frankenstein in Amerika.) Es dürfte die Frankenstein interessiren, zu erfahren, daß einer ihrer ehemaligen Mitbürger, der vor 10 Jahren nach Amerika ausgewanderte Wagenbaumeister Ernst Natel, für das laufende Jahr von der demokratischen Partei Pennsylvaniens als Abgeordneter gewählt worden ist. Ein americanisches Blatt empfahl seine Candidatur mit folgender Charakterzeichnung: „Herr Natel ist so wohlbelannt und so günstig beleumundet, daß er kaum nötig hat, von uns empfohlen zu werden. Er ist ein Deutscher und im Besiz einer gründlichen Bildung. Er hat einen so hellen Kopf, wie er nur hier zu Lande auf ein paar Schultern gefunden werden kann. Er ist ein gewandter Redner, sowohl in englischer, als auch in deutscher Sprache und wird einen thätigen, zuverlässigen und nützlichen Gesetzgeber abgeben. Er kennt die Bedürfnisse und Forderungen des Landes und wird sie zu vertreten wissen. Sein persönlicher Werth und seine geselligen Talente haben ihn bei allen Classen der Bevölkerung beliebt gemacht. Kurz, Natel ist ein Mann von echtem Schrot und Korn, einer von Denjenigen, wie wir sie brauchen, wenn die Corruption und die Schurkerei beseitigt und die wahren Interessen des Gemeinweffens gefördert werden sollen.“

(Schl. Btg.) Lewin (Grafschaft Glatz), 1. Januar. (Verirrscheine.) In einigen Grenzorten Böhmens und zwar in Nachod und Hochfidel sind Verirrscheine als 100-Markscheine verausgabt worden. Einer der Ausgeber, der Zimmermann Heinrich Pfeiffer aus Sadsch, Kreis Glatz, befindet sich bereits hier in Haft. Auch ist ein solcher, als echt verausgabter ungültiger Schein von einem Betrogenen an den hiesigen Bürgermeister Schaeche abgeliefert worden. Es ist dies ein Verirrschein, gefertigt in der lithographischen Anstalt des Ferdinand Müller in Breslau und allerdings für den ersten Blick so täuschend, daß ein Unkundiger und um so eher ein Ausländer, ohne die Schrift durchgelesen zu haben, die Scheine für 100-Markscheine halten kann. Ueberschriften sind die qu. Scheine: auf der einen Seite „Note des himmlischen Reichs-Schatz-Amtes“, auf der anderen Seite „Note des Lithographen Müller zu Breslau“. Der zweite Verbreiter solcher Scheine befindet sich noch auf freiem Fuße und soll nach den polizeilichen Feststellungen noch mehrere solche Scheine in Besitz haben.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Wien, 4. Januar. (W. L. V.) Sicherem Vernehmen nach wurden die beiden diesseitigen Konferenzbevollmächtigten angewiesen, falls die Pforte die Konferenzvorschläge nicht annimmt, Konstantinopel zu verlassen.

Feuilleton.

Siebenzig militärische Dienstjahre.

(Fortsetzung.)

Auch nach dem Tode des Königs wurde in den militärischen Verhältnissen des Prinzen nichts geändert. Bei Gelegenheit der Inspicirung des österreichischen Bundescontingents ernannte der Kaiser Ferdinand ihn zum ersten Inhaber des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 34. Die ersten Jahre der Regierung Friedrich Wilhelm's IV. fanden den Prinzen in angestrengtester militärischer Arbeit. Das verhängnißvolle Jahr 1848 erschien, und ihm war beizulegen, das Opfer eines verhängnißvollen Mißverständnisses zu werden. Die blinde Volkswuth suchte nach einem Schuldigen, und der Prinz von Preußen, der in Wahrheit liberalen Anschauungen huldigte, war gezwungen, für eine Zeit lang sein Vaterland zu meiden. Es waren bittere Erfahrungen, welche der ritterliche Prinz damals durchleben mußte, aber diese Erfahrungen sollten ihre Früchte tragen, und tausendfach sollte er für die ihm angethane Schmach entschädigt werden. Nach seiner Rückkehr aus England lebte Prinz Wilhelm auserst fern von allen Geschäften in Babelsberg, bis er zum Statthalter der Provinz Pommern ernannt wurde. Von hier wurde er aberufen, um an die Spitze der Occupationarmee zu treten, welche den Aufstand in Baden niederschlagen sollte. Ein kurzer und glänzender Feldzug wurde unter den Augen des Prinzen durchgeführt, der eine außerordentliche Thätigkeit entwickelte und seinen Truppen mit leuchtendem Beispiel voranging. Siegreich und ruhmactrönt kehrte er aus diesem Feldzuge heim, um von nun an mit um so größerer Energie sich der Lebens-, der Reorganisation der Armee zu widmen, die sich in ihrer alten Zusammenfetzung nicht mehr der Großmachstellung Preußens entsprechend gezeigt hatte. Von diesem Zeitpunkt an beginnt die zweite so wichtige Epoche in dem militärischen Leben des Prinzen, welche ihn an das Ziel seiner Wünschen führen und die prophetischen Worte erfüllen sollte, welche einst die königliche Mutter prophetisch dem Knaben auserufen hatte.

Nach dem badischen Feldzuge drohten bald neue kriegerische Stürme. Der Antagonismus zwischen Preußen und Oesterreich, welche beide um die Hegemonie in Deutschland stritten, wurde immer stärker, und Preußen sah sich veranlaßt, seine Armee mobil zu machen. Die Tage von Olmütz beendeten die preussischen Unionsbestrebungen, und die Armee wurde auf den Friedensfuß gesetzt. Die Mobilmachung war jedoch für den Prinzen von Preußen eine werthvolle Schule der mannigfachen Erfahrungen gewesen, die er von nun an praktisch zu verwerthen trachtete. Seine Stellung als Oberbefehlshaber des 7. und 8. Armeecorps gab ihm reichlich Gelegenheit, an veraltete Institutionen die bessernde Hand zu legen und in aller Stille die Mittel vorzubereiten, mit denen er dereinst die Armee zum Ruhme und zum Siege führen sollte. Der Prinz betheiligte sich auch selbst schriftstellerisch an dem Kampfe über militärische Streitfragen und leitete Neuerung in Betreff des Exercitreglements, der Organisation und Verwaltung gelangte zur Einführung, die nicht seiner Prüfung und Billigung vorher unterlegen hatte. Am 16. Februar 1854 wurde er von dem Könige zum Generalobersten der Infanterie und später noch zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz ernannt. Am 1. Januar 1857 feierte der Prinz sein fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum. Dieser Tag gestaltete sich zu einer Reihe von Ovationen. Aus allen Theilen der Monarchie trafen Deputationen mit Glückwünschen und Adressen ein, welche reiche Andenken überreichten und dem Prinzen Geldsummen für Stiftungen zur Disposition stellten. Dieser Tag konnte ihm den Beweis liefern, daß das gesammte Volk es als eine Ehrenpflicht betrachte, ein Unrecht wieder gut zu machen, das ihm in schwerer Zeit von einer Schaar Verblendeter widerfahren sei.

Mit der Erkrankung Friedrich Wilhelm's IV. und seiner Ernennung zum Prinz-Regenten begann nun jene ruhmreiche Zeitperiode, welche zur verdienten Machtstellung Preußens und zur Verwirklichung der Träume und Hoffnungen aller Vaterlandsfreunde führen sollte. In seiner Ansprache an das Gesamtministerium sagte der Prinz-Regent in Bezug auf die Armee folgende Worte:

„Die Armee hat Preußens Größe geschaffen und dessen Wachsthum erkämpft; ihre Vernachlässigung hat eine Katastrophe über sie und dadurch über den Staat gebracht, die glorreich überwunden worden ist durch die zeitgemäße Reorganisation des Heeres, welche die Siege des Befreiungskrieges bezeichneten. Eine vierzigjährige Erfahrung und zwei kurze Kriegsepisoden haben uns indeß auch jetzt aufmerksam gemacht, daß Manches, was sich nicht bewährt hat, zu Aenderungen Veranlassung geben wird. Dazu gehören ruhige politische Zustände und — Geld, und es wäre ein schwerer sich bestrafender Fehler, wollte man mit einer wohlfeilen Heeresverfassung prangen, die deshalb im Moment der Entscheidung den Erwartungen nicht entspräche. Preußens Heer muß mächtig und angesehen sein, um, wenn es gilt, ein schwer wiegendes politisches Gewicht in die Waagschale legen zu können.“

Das in diesen Worten niedergelegte Programm hat der Prinz-Regent mit voller Energie sofort in Angriff genommen und es dann als König und Kaiser erweitert und vollendet, so daß heute nicht nur eine preussische, sondern die gesammte deutsche Armee bereit steht, in allen großen europäischen Fragen den Schiedsrichteranspruch zu üben und vor allen Dingen die deutschen Marken gegen jeden unberechtigten Angriff zu vertheidigen. Die erste Gelegenheit das lange schon erwogene Reformwerk der Armee zu beginnen, bot die Kriegsbereitschaft der preussischen Armee im Jahre 1859. In der Thronrede, mit welcher am 12. Januar 1860 die Kammern eröffnet wurden, hieß es in Bezug hierauf:

„Eine Frage von tief einschneidender Wichtigkeit erhebt die Fürsorge meiner Regierung und die Ihrige. Als ich im vergangenen Jahre genöthigt war, die Entfaltung unserer Kriegsmacht anzuordnen, eilten die einberufenen Mannschaften mit Eifer und Hingebung zu den Fahnen, und ich bin stolz darauf, diesem sich nie verleugnenden Patriotismus Anerkennung zu zollen. Wenn unsere Heeresverfassung dennoch einer Reform bedarf, so findet diese weder im Mangel an Opferfreudigkeit, noch an muthiger Streitbarkeit ihren Grund. Im Drange einer schweren Zeit wurde unsere Heeresverfassung geschaffen. Der damaligen Volkszahl und Finanzkraft des Staates entsprechend, ist sie im Gefühl ruhmreicher Erfolge festgehalten worden. Die Erfahrungen der letzten zehn Jahre, in denen die Wehrkraft des Volkes mehrfach aufgegeben werden mußte, haben jedoch verschiedene tief empfundene Uebelstände immer klarer gestellt. Die Beseitigung derselben ist meine Pflicht und mein Recht und ich nehme Ihre verfassungsmäßige Mitwirkung für Maßregeln in Anspruch, welche die Wehrkraft steigern, der Zunahme der Bevölkerung entsprechen und der Entwicklung unserer industriellen und wirtschaftlichen Verhältnisse gerecht werden. . . . Der Vertretung des Landes ist eine solche Maßregel für den Schutz und Schirm, für die Größe und Macht des Vaterlandes noch nicht vorgelegt worden. Es gilt, die Geschichte

des Vaterlandes gegen die Wechselfälle der Zukunft sicherzustellen. Das wolle Gott.“ (Schluß folgt.)

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Das wolle Gott verhüten!“ entgegnete der Geheimrath leuzend. — „Ich vertraue darauf, daß er lebt und daß Du ihn findest. — Selingt es Dir aber nicht, hast Du alle Mittel vergeblich aufgewendet, zuletzt auch, wenn alle andern fehlgeschlagen sind, das der öffentlichen Nachforschung ohne Schonung meines Namens und Rufes oder überzeugt Du Dich, daß er nicht mehr am Leben ist, — dann bist Du mein einziger natürlicher und gesetzlicher Erbe. Dann vernichte meinen Brief und suche zu vergessen, was Dein sterbender Onkel Dir gesagt hat. — Und nun, Otto, lebe wohl. Verlaß mich jetzt, ich bedarf der Ruhe. Vielleicht schenkt mir Gott die Gnade, daß ich heut zum letzten Schlafe einschlummere. Wenn ich Dich nicht wiedersehe, Otto, — dann magst Du meiner mit dem Bewußtsein gedenken, daß ich Dir dankend und Dich segnend beruhigt gestorben bin, daß ich auf Dein Wort und auf Deine Ehre als auf einen Felsen baue. Leb wohl!“

Otto war tief erschüttert. — Er war sich bewußt, daß er das feste Vertrauen, welches der sterbende Onkel in seine Ehrenhaftigkeit setzte, im vollsten Maße verdiene, trotzdem aber rührte es ihn und gab ihm ein Gefühl von Befriedigung. War auch die unbegrenzte Hochachtung und Verehrung, welche er bisher für den Onkel gefühlt hatte, durch dessen Geständniß vernichtet, seine Liebe zu ihm war dieselbe geblieben. Er fühlte ein schmerzliches Mitleid mit dem unglücklichen Mann und als er sich zu diesem niederbogte, um mit einem Kusse von ihm Abschied zu nehmen, vermochte er die Thränen nicht zurückzuhalten.

„Ich danke Dir von ganzem Herzen für diese Thräne!“ flüsterte der Kranke innig gerührt. — „Sie zeigt mir, daß Du mich noch liebst, daß Du mir vergeben hast. Leb wohl!“

„Laß mich bei Dir bleiben, lieber Onkel. Ich bitte Dich, gestatte, daß ich an Deinem Bette wache, während Du schlummerst.“

„Nein, Otto, wenn Du mich lieb hast, geh! — Ich muß mit mir selbst und meinem Gott allein sein. — Ihm sollen meine letzten Stunden gehören. Gute Nacht!“

Otto riß sich los. Diefem Befehle mußte er gehorchen, wie schwer es ihm auch werden mochte, den Kranken jetzt zu verlassen. — Noch einmal drückte er ihm herzlich die Hand, dann eilte er fort.

Draußen auf dem Corridor vor dem Schlafzimmer fand er den alten Friedrich seiner schon harrend. Der Alte trug ihm gravitätisch den massiven silbernen Leuchter mit zwei Wachskerzen voran, er führte ihn nach dem Zimmer, welches Otto stets, wenn er in Schöneitz übernachtete, bewohnte. —

„Haben der anädige Herr noch Befehle?“ fragte Friedrich, nachdem er vier Wachskerzen angezündet hatte, mit einer tiefen Verbeugung.

„Nichts, Friedrich. Nur bitte ich, daß Du mich ruffst, wenn irgend etwas vorkommt. Ich lege mich nicht nieder, sondern werde wohl die ganze Nacht lesen.“

„Soll — — unterthänigst — — geschehen!“ sagte der Alte, aber die Worte kamen nur stockend hervor, sie blieben ihm fast in der Kehle stecken und das letzte Wort beinahe wie ein unterdrücktes Schluchzen. Wie mühte sich der alte Mann, die gewohnte steife Dienstform aufrecht zu erhalten, wie verzog er das faltige Gesicht, um die Thränen zurückzuhalten; aber er konnte es nicht, die Natur brach sich Bahn und mit dem Rufe: „Meine Liebe, liebe gnädige Excellenz!“ lief er schluchzend aus dem Zimmer, vielleicht zum ersten Male, ohne sich durch eine respectvolle Verbeugung zu verabschieden.

Otto warf sich auf den weichen Divan. Er brach das Siegel des von seinem Onkel empfangenen Briefes und mit hochgepaunter Erwartung und stets wachsendem Interesse las er. —

· VIII ·

Mein lieber Otto!

Dir und meinem Sohne gelten diese Zeilen. Dir zunächst, damit Du in den Stand gesetzt werdest, meinen Sohn aufzufinden und ihm in dem letzten Briefe seines Vaters, dessen Bekenntniß mit seinem Erbtheil zu übergeben. — Möge er mir verzeihen, was ich an ihm und seiner unglücklichen Mutter verschuldet habe, möge er in Liebe des Vaters gedenken, den er nie gekannt hat und der schon dadurch für sein Unrecht so schwer gestraft wird, daß er ein halbes Leben hindurch sich vergeblich nach seinem Sohne geseht hat.

Ich fühle, daß meine Tage gezählt sind, daß mir kaum die Zeit bleiben wird, mein Bekenntniß zu vollenden. — Ich werde einfach und wahr, Dir, mein theurer Otto, den schweren Schritt erzählen, der mein ganzes späteres Leben zu einem qualvollen

Kampfe gegen das Gewissen gestaltet hat. — Du wirst mich verdammen, — ich kenne ja die lautere Reinheit Deines Charakters; aber Du wirst mich auch bemitleiden, wirst meinen letzten Willen erfüllen und meinem Sohn mit seinem Erbtheil dies mein Bekenntniß übergeben. —

Du weißt, Otto, daß ich in meiner langjährigen Ehe nie glücklich gelebt habe. Ich will der Verstorbene keinen Vorwurf daraus machen, daß sie es nie verstanden hat, mir mein Haus zu einem freundlichen Heim zu machen, trage ich doch selbst daran vielleicht die Schuld. Nicht die Liebe hatte unser Eheband geknüpft. Der König wünschte eine Verbindung der beiden stolzen alten Adelsgeschlechter, deshalb warb ich um die schöne Gräfin Helene Falk von Falken, deshalb gewährte mir der Ober-Hofmarschall diese viel begehrte Hand seiner Tochter, deshalb zog mich Helene allen andern zahlreichen Anbetern vor, obgleich sie für mich nichts, als kalte Achtung fühlte. Helene wurde mir eine treue treffliche Gattin, ich habe ihr keinen Vorwurf zu machen und dennoch fühlte ich mich neben ihr so einsam und unglücklich! Wir verstanden uns gegenseitig nicht. Sie begriff es nicht einmal, daß mein Herz nach Liebe dürstete, daß ich bei ihr eine trauliche Zuflucht suchte, wenn ich nach Vollendung meiner Amtsgeschäfte Abends zu ihr kam. Ich traf sie dann meistens schon in der gewählten Gesellschaftstolletten meiner harrend; um einen Hofball, eine Gesellschaft, ein Concert oder das Theater zu besuchen. Hat ich sie, dabei zu bleiben, dann blieb sie bereitwillig, sie machte mir keinen Vorwurf darüber, daß ich ihr Vergnügen gestört hätte, aber sie sah kalt und theilnamlos neben mir, sie fühlte kein Interesse an dem, was meine Seele bewegte; nur wenn ich mit ihr über die Hoffeslichkeiten, die mich gar nicht interessirten, sprach, wurde sie bewegt. Wir verstanden uns eben nicht und so haben wir viele Jahre neben einander gelebt, ohne daß je ein Zwist den Frieden unserer Ehe gestört hätte, aber auch ohne daß unsere Herzen sich jemals finden konnten.

Ob Helene sich in dieser trostlosen Herzenssamkeit unglücklich gefühlt hat, weiß ich nicht. Sie hat sich nie darüber gekümmert, nie habe ich sie traurig, nie froh gesehen. Ihre edlen, schönen Züge trugen unabänderlich den Ausdruck einer kalten, vornehmen Ruhe. So hat sie gelebt, so ist sie gestorben.

Ich aber fühlte mich unaussprechlich einsam und unglücklich. Hätte ich ein liebendes Weib gehabt, vielleicht wäre ich dann ein anderer Mensch geworden! Mein Herz hatte das Bedürfnis nach Liebe; da ich sie nicht fand, war mir der Aufenthalt in meinem Hause ein tägliche Qual. Nur wenn ich unter meinen Acten saß, bei der angestrengtesten Arbeit vermochte ich mein verpestetes Leben zu vergessen. Der Ehrgeiz sollte mir die Liebe ersetzen, der Verstand das Herz tödten. Mein alter Adel ebnete mir den Weg in meiner Staatslaufbahn; ich stieg schnell von Stufe zu Stufe, bis zur höchsten. Ich wurde der vertrauteste und einflußreichste Rathgeber des Königs, der mich ebenso meiner unermüdblichen Arbeitskraft als meines unbesleckten Rufes wegen achtete, ja, ich kann wohl sagen, verehrte. Er hat mir oft gesagt, ich sei der einzige seiner Diener, dessen politische und religiöse Anschauungen er ganz und gar theile, zu dem er ein unbegrenztes Vertrauen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	4. Jan.	3. Jan.		4. Jan.	3. Jan.
Weizen per Jan.	198	198	3 1/2 % Schlef. Pfandb.	84,60	84,85
Hoggen per Jan.	155	156	Oesterr. Banknoten	162,90	162,80
Januar/Februar	155	156	Freib. Eisenb.-Actien	68,50	67
Hafer per Jan.	138	138	Oberschl. Eisenb.-Actien	127,75	127,75
Hübel per Jan.	76,50	77	Oesterr. Credit-Actien	228	223,25
Spiritus loco	51	51,30	Lombarden	126	124
Januar/Februar	53	53,20	Schlef. Bankverein	86,25	86,25
			Bresl. Discontobant	67,75	67,25
			Raurahütte	70,75	70,95
Wien.			Berlin.		
	4. Jan.	3. Jan.		4. Jan.	3. Jan.
Credit-Actien	141	139,10	Oesterr. Credit-Actien	229	226
Lomb. Eisenb.	78,25	77	Lombarden	128	127,50
Napolond'or	9,98	10,095	Raurahütte	70,63	70,50

Bank-Discont 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %.

Berlin, 3. Januar. (Lotterie.) (Ohne Gewähr.) Bei der heute angefangenen Ziehung der ersten Classe der 155. Preussischen Classenlotterie fielen:

- 1 Gewinn von 9000 M. auf Nr. 49,886.
- 2 Gewinne von 3600 M. auf Nr. 82,875, 94,527.
- 1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 4786.
- 3 Gewinne von 300 M. auf Nr. 15,936, 27,203, 80,794.

T 43

Inserate.

Nachrichten

des Standesamtes Hirschberg.

Geschließungen.

Den 24. December. Wittmer Maurer Johann Carl Fischer mit Emma Louise Engenberg, beide von hier. Den 26. Schuhmacher Friedrich Wilhelm Kottig mit Marie Strauch, beide von hier.

Geburten.

Den 14. December. Frau Haushälter Agnes Rothe 1 S., Agnes Bertha Martha. Den 15. Frau Kaufmann Genevieve Kapanner 1 S., Amalie. Den 17. Frau Bleicher Emma Kannte 1 S., Paul Herrmann Richard. — 1 unehel. Sohn, Herrmann Bernhard Theodor. Den 18. Frau Fleischermeister Ernestine Kell 1 S., Carl Gustav. Den 19. Frau Tischler Marie Karge 1 S., Marie Martha Paula. Den 20. 1 uneheliche Tochter, Anna Bertha Marie. — Frau Schuhmachermeister Theresia Schwarz 1 S., Martha Helene. — Frau Bäckermeister Pauline Schindler 1 S., Emil Hugo. — 1 unehel. Sohn Heinrich Richard. Den 21. Frau Klempner Caroline Steiner, geb. Weiß, 1 S., Julius Paul August. — Frau Ingenieur Frieda Gammert 1 S., Elise Theresie Sophie. Den 22. Frau Tischler Pauline Hilgner 1 S., Emma Agnes Hedwig. Den 23. Frau Fleischermeister Emma Kante 1 S., August Robert Heinrich. Den 25. Frau Maurer Henriette Bierbaum 1 S., Anna Martha Clara. — Frau Werksführer Alwine Krüger 1 S., Herrmann Mar Franz. — Fr. Dremf. Louise Rogge 1 S., Marie Louise Clara. Den 26. Frau Schuhmacher Agnes Müller 1 S., Bertha Agnes Margarethe. Den 27. Frau Schuhmachermeister Ernestine Teuber 1 S., Helene Marie Selma. — Frau Arbeiter Pauline Mattern 1 S., todgeb. Den 28. 1 unehel. Sohn. — 1 unehel. Sohn, Paul Herrmann. Den 29. Frau Kutcher Johanne Hoffmann 1 S., Heinrich Herrmann.

Sterbefälle.

Den 16. December. Auguste Clara Alma, 1. d. Schuhm. Felix Gypert, 9 M. Den 17. Herrmann Mar, 6

d. Korbmacher Gustav Krause, 6 W. Den 18. Wittw. Amalie Rieger, geb. Frommhold, 64 J. Den 19. Wittwe Anna Mörich, geb. Prochaska, 46 J. Den 21. Franz Ernst Carl, Sohn des Schornsteinfegermeist. Egidmund Hoffmann, 9 M. D. 22. Martha Helene, Tochter d. Schuhmachermeister Herrmann Schwarz, 1 1/2 Tag. — Anna Clara Bertha, 1. d. Lagerb. Ernst Schröter, 2 J. Den 23. Clara Johanne Sybonte, 1. d. Kaufm. Edmund Baerwaldt, 7 W. Den 24. Wittwe Dorothea Rieger, geb. Vogt, 74 J. Den 27. Fräul. Schneider Friedrich Wilhelm Weiß. Den 28. Wittwe Josepha Büschel, geb. Bachs, 71 J. D. 29. Paul Gustav, S. d. Bahnarb. Gottlieb Heumann, 15 W. — Buchbindermeister Friedrich Julius Lamprecht, 66 J.

Kirchliche Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. Den 21. December. Frau Klempner Steiner e. S., August Julius Paul. Gunnersdorf. Den 15. Dec. Frau Lagerarbeiter Wich e. S., Ernst Emil Julius.

Gestorben.

Hirschberg. Den 28. Dec. Frau Schlossermeister Büschel, 71 J.

+ Allkathol. Gemeinde. +

Heute, den 5. d. M., Abends 8 Uhr, Versammlung im „Schwede“. Besprechung wegen des Stiftungsfestes.

Todes-Anzeige.

[104] Gest. Nachmittags 5 Uhr endete ein schneller Tod das Leben unseres lieben Gatten, Vaters u. Schwiegervaters, des Bäckermeisters

Herrmann Körnig.

Dies zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an u. bitten um stille Theilnahme die Hinterbliebenen. Hirschberg, den 3. Januar 1877.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Vormittag 10 Uhr, statt.

Nachruf

am Jahrestage unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders des Mairexplicits und Ackerhändler

Carl August Hauptmann

zu Falkenhain.

Er starb den 11. Januar 1876 im Alter von 28 Jahren 9 Monaten und 16 Tagen.

Trennes Bruderherz,
Sieh' der Deinen Schmerz,
Wie sie weinen, wie sie klagen,
Seit man Dich zur Ruh' getragen.
Eltest himmelwärts,
Trennes Bruderherz,
Ach der Vater klagt
Und die Mutter zagt,
Unser Sohn ist uns entrissen,
Ach wir müssen ihn vermissen,
Unser's Hauses Glück
Müht ein Augenblick.

Wenn im Geist wir seh'n
Dich so rüstig geh'n,
Reihend helfend uns zur Seite,
Ach ganz anders ist es heute,
Deine Stätte leer
Und der Sohn nicht mehr.
Sohn ein Jahr entschwand,
Seit in's bess're Land
Du nun selig aufgenommen,
Bist zum wahren Frieden kommen,
Eltest himmelwärts,
Trennes Bruderherz.

Gewidmet von den Eltern und Geschwistern. [106]

Worte des Dankes und der wehmüthigen Erinnerung bei der
Wiederkehr des Todestages unserer geliebten Mutter und
Schwiegermutter, der verw. Frau Stellenbesitzer

Maria Helene Christiane Sagasser,

geborene Zobel.

Sie starb den 5. Januar 1876 in einem Alter von 69 Jahren
[91] 3 Monaten und 15 Tagen.

Ein hanges Jahr ist nun dahin geschieden
Seit dem Dein Mutteraug' im Lode brach
Und wo auch Du nach nur vier Lebensjahren
Gefolgt in's Grab dem lieben Vater nach;
Was wir an Dir verloren hier auf Erden,
Das kann durch Nichts uns hier ersetzt werden.

Wie treu und redlich war stets Dein Bestreben
Nur unserm Wohle galten Deine Müh'n,
Dafür soll aber auch durch's ganze Leben
Der wärmste Dank in unser'm Herzen glüh'n,
Du bist vereint im Vaterlande drüben
Mit vielen uns vorangegang'nen Lieben.

Zwei Pfänder unserer Ehe sind geschieden,
Auch schon von uns zu unser'm größten Schmerz
Sie ruh'n wie Du im stillen Grabesfriede,
Ein Engel trug die Seelen himmelwärts,
Bei so oft wiederholten Trennungsschmerzen,
Kann Christenglaube trösten nur die Herzen.

Dich heißbeweinete Mutter hat gehoben
Stets dieser Glaube über Erden's Schmerz,
Wir wollen richten stets den Blick nach Oben,
Nur Gott ergeben sei stets unser Herz,
Bis wir dereinst in jenen Friedenshöhen
Die Eltern und die Kinder wiederseh'n.

Ober-Mu bei Goldberg.

Die trauernden Söhne und Schwiegertochter.

[100] Gestern Abend 7^{3/4} Uhr ver-
schied unser einziger lieber Sohn

PAUL

im Alter von fast 4 Jahren an der
Wassersucht. Dies zeigen, statt jeder
besonderen Meldung, um stille Theil-
nahme bittend, tiefbetrübt an

die trauernden Eltern
Leberecht Dressler
und Frau.

Petersdorf a. Zaßen, den 3. Jan. 1877.

Beerdigung findet Sonntag, Nach-
mittag 2 Uhr, statt.

[105] Allen denen, welche unsere gute
Mutter, die verw. Frau Schlossermeister
J. Püschel, zur letzten Ruhestätte
begleitet haben, insbesondere Hrn Kaplan
Zalder für seine trostreichen Worte
am Grabe, unsern tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Ämtliche Anzeigen.

[110] Behufs Verdingung der
Lieferung von
Lebensbedürfnissen

für das hiesige Garnison-Lazareth
per 1. April c. bis ult. März
a. f. ist auf

Donnerstag, den 11. Jan. c.,
Vorm. 9 Uhr,

in Stube Nr. 2 des Garnison-
Lazareths ein Licitations-Termin
anderaumt, wozu Lieferanten ein-
geladen werden.

Die Bedingungen liegen daselbst
zur Einsicht aus.

Hirschberg, den 4. Jan. 1877.
Königl. Garnison-Lazareth.

[109] Zur Verdingung der Lie-
ferung von
Feuerungs- u. Erluchtungs-
Materialien

für das hiesige Garnison-Lazareth
und die Garnison-Anstalten für
die Zeit vom 1. April c. bis ult.
März a. f. steht

Donnerstag, den 11. Jan. c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 2 des hiesigen
Garnison-Lazareths Termin an,
wozu Lieferanten eingeladen
werden!

Die Bedingungen können daselbst
zuvor eingesehen werden.

Hirschberg, den 3. Januar 1877.
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Offene Polizei-Sergeanten- Stelle.

[101] Bei unserer Communal-Verwal-
tung ist die Stelle eines Polizeisergeanten,
Steuer-Executors und Krankenhaus-Auf-
sehers sofort zu besetzen.

Mit der Stelle ist ein Jahresgehalt
von 600 Mark, 60 Mark Kleibergeber,
Genuß der Executionsgebühren, sowie
freier Wohnung im Krankenhaus ver-
bunden.

Gewerbefähige, qualifizierte
und rüstige Personen wollen ihre Be-
werbungen nebst Zeugnissen und selbst-
geschriebenem Lebenslauf

bis zum 15. Januar cr.,

bei uns einreichen. Probefristzeit
6 Monate.

Gottesberg, 2. Jan. 1877.
Der Magistrat.
Ludwig.

Bekanntmachung.

[97] Die dritte Lehrstelle an
unserer evangelischen Stadtschule,
deren Einkommen außer freier Wohnung
jundächst 762 Mark beträgt und durch
Zulagen von 5 zu 5 Jahren bis auf
1050 Mark erhöht werden soll, außer-
dem aber auch noch ein Anrecht auf ein
jährliches Legats-Einkommen von circa
150 Mark hat, ist vacant und soll bald
wieder besetzt werden. Bewerbungen um
diese Stelle werden bis zum 24. b. M.
entgegengenommen.

Schnau, den 2. Januar 1877.

Der Magistrat.

Die kirchlichen Wahlen

zur Ergänzung des Gemeinde-Kirchenrathes und der
Gemeindevertretung finden

Sonntag, den 7. Januar, von 11 Uhr ab,
in dem geheizten **Confirmandensaal** des Cantor-
hauses Statt. Es werden dazu alle stimmber-
eichtigten Wähler der evangelischen Kirchengemeinde zu recht zahl-
reicher Betheiligung eingeladen.

Hirschberg, den 3. Januar 1877.

[69] **Der Gemeinde-Kirchenrath.**

Auction.

[93] In Folge gerichtlichen Auftrages
sollen **Freitag, den 5. d., Nach-
mittags 3 Uhr**, im hiesigen Gerichts-
pretshaus 1 großer Wandspiegel und 1
kleiner, runder Tisch meistbietend ver-
kauft werden und laden wir Käufer hierzu
ergerbenst ein.

Märzdorf bei Warmbrunn,
im Januar 1877.

Der Gemeinde-Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

[35] Den geehrten Bewohnern von
Hirschberg und Umgegend zeige hier-
durch ergerbenst an, daß ich mein Ge-
schäft in das früher Hirsch'sche Haus
Nr. 2 b., schrägüber dem Gasthof „zur
Hoffnung“, verlegt habe, bitte daher, das
mir seit 4 Jahren in so reichem Maße
geschenkte Vertrauen auch ferner bewah-
ren zu wollen. Es wird mein eifrigstes
Bestreben sein, meine werthen Kunden
jederzeit durch gute und reelle Waare
zufrieden zu stellen.

Hirschberg, den 4. Januar 1877.

Hochachtungsvoll

A. Dreher, Böttchermester.

[36] Wir warnen hiermit Jedermann,
auf unsern Namen zu borgen, indem
wir nichts bezahlen.

Hirschberg den 5. Januar 1877.

A. Tirbs nebst verm. **Braun**,
geb. Tirbs.

Coupons-Einlösung

der **Preussischen**
Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch
Allerhöchsten Erlass vom
18. Mai 1864).

Am 2. Januar 1877 fällige
Coupons unserer [16410]

4 1/2 % Pfandbriefe
(rückz. 120 %),

5 % Pfandbriefe

werden vom 15. Decbr. a. c. ab
an unserer Casse und an dem
unten aufgeführten Orte eingelöst.
Berlin, im December 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerken-
ten Coupons geschieht durch
mich kostenfrei, auch halte ich
qu. Pfandbriefe als Capitals-An-
lage empfohlen.

Goldberg i. Schl.,
den 13. December 1876.

P. F. Günther.

Die unberechtigete **Louise Berner**,
z. Z. in Diensten in Lahn, ist von mir
beleidigt worden, ich bitte derselben hier-
mit Abbitte, widerrufe meine Aussage
und warne vor Weiterverbreitung. [47]

Lahn, den 28. December 1876.

August Holzbecher.

Coupons-Einlösung
der Preussischen
Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch
Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai
1864).

Am 2. Januar 1877 fällige
Coupons unserer

4 1/2% Pfandbriefe
(rückz. 120%)

5% Pfandbriefe
werden vom 15. Decbr. a. or.
ab an unserer Casse und an dem
unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im December 1876.
Die Haupt-Direction.
[16455] Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten
Coupons geschieht durch mich
kostenfrei, auch halte ich qu.
Pfandbriefe als Capitals-Anlage
empfohlen.

Hirschberg i. Schl.,
den 15. December 1876.

**Abraham
Schlesinger.**

[39] Reparaturen von Herren-
Garderoben werden sauber und billig
ausgeführt von **M. Wiefemann**,
Hellerstr. 5. Auch ist ein Logis zu haben.

Annoncen

an sämtliche hiesige und
auswärtige Zeitungen, Zeitschri-
ften, Journale u. u. befördert
unter Garantie der gewis-
senhaftesten Berechnung
und strengsten Unparteilich-
keit bei Auswahl der Zeit-
ungen das

**Central-Annoncen-
Bureau**

der deutschen Zeitungen,
Actiengesellschafti. Berlin.
Generalagentur f. Schlessien:
Breslau,

Carlsstraße 1, 1. Etage.
Ecke der Schweidnitzerstr.

In Hirschberg nimmt In-
serate an und besorgt porto-
frei die
Expedition des „Boten
a. d. Riesengebirge.“

Compagnon-Gesuch.

Zu einem flottgehenden
Fabrik-Geschäft wird ein
Theilnehmer m. 6—8000
Thlr. Unterlage baldigst ge-
sucht. Nähere Auskunft er-
theilt die Exped. d. Bl.

[61] Vom 16—19. Januar cr. findet im Schützen-
hause zu **Liegnitz** eine

Mollereigeräthe- u. Producten-Ausstellung
statt, verbunden mit wissenschaftlichen Vorträgen, sowie
mit einer Verloosung von Geräthen und Büchern u.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins.

Hoffmann-Scholtz, Landrath. **Schneider-Peters-
dorf**, Kreis-Deputirter. **Limann-Parchwitz**, Rittergutsbesitzer.
Schorzer-Leschwitz, Rittergutsbesitzer. **Dr. Birnbaum**,
Director der Landwirthschaftsschule zu Liegnitz.

Berlinische Feuer-Versicherungsanstalt,

gegründet 1812.

Grund-Capital 6.000.000 Mark.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir die bisher von
Herrn Buchhändler **Fugo Kuh** in Hirschberg verwaltete
Haupt-Agentur obiger Anstalt dem Stadtrath

Herrn B. H. Töpler

ebendasselbst übertragen haben.

Breslau, im Januar 1877.

**M. Schiff & Co.,
General-Agenten.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich
zum Abschluß von Versicherungen aller Art gegen Feuers-
gefahr zu festen und billigen Prämien, wobei keine Nach-
zahlungen stattfinden.

Hirschberg, im Januar 1877.

**B. H. Töpler,
Hauptagent.**

[96]

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“
stets vorrätzig: **Rechnungs-Formulare** in
allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-
Formulare**, **Miets-Contracte** mit und
ohne Haus-Ordnung, **Gefinde-Dienstbücher**,
Klage-Formulare u. u.

[44] Nachdem ich mich am hiesigen Orte als

Dachdeckermeister

etablirt habe, halte ich mich zur Ausführung aller Arten
Bedachungen und sonstigen in mein Fach schlagenden
Arbeiten bestens empfohlen.

Ebenso bitte ich mein Lager von bestem **englischen
Dachziegel** in allen Dimensionen, **Dachziegeln**
und sonstigen Bedachungsmaterialien gütigst zu beachten.

Hirschberg, den 1. Januar 1877.

Adalbert Werner, Dachdeckermeister.

Rosenau 8.

[46] Eine hochtragende Kuh steht [41] 30 Ctr. Heu liegen zum Ver-
kauf in Hirschberg, im Januar 1877. [41] 30 Ctr. Heu liegen zum Ver-
kauf in Hirschberg, im Januar 1877. [41] 30 Ctr. Heu liegen zum Ver-
kauf in Hirschberg, im Januar 1877.



**Contobücher-
Niederlage**

bet **Jul. Seifert** [55]
Bahnhofstr. 6.

Gedichte

in schlesischer Mundart

von
C. E. Bertermann,
weiland Schneider und Inwohner
in Fischbach,
vierte Auflage,

sind in der Expedition des „Boten aus
dem Riesengebirge“ zu haben.

[40] Haselnus-Keifstäbe und einen
schwarzen Dachshund verkauft
Lorenz in Boberullersdorf.

[99] Ein elegantes
Retten-Carronnel,
bestehend aus 16 hölzernen Pferden und
4 Schlitzen, nebst einer guten italie-
nischen Drehorgel, einem Glockenspiel,
einer eleganten Decoration und einer
schönen Beleuchtung, steht bei billigem
Preise zum Verkauf bei
Albert Bruhn,
Carronnelbesitzer in Reichenbach i. Schl.

[118] **Lotharte**
deutsche Spiellarten,
äußerst dauerhaft, empfiehlt
Emil Jaeger,
Langstraße 22.

[49] 150 Stämme Bauholz, sowie
auch kleingespaltenes, trockenes Stock-
holz verkauft
Ernst Stief in Jannowitz.

Vorjahr kl. Fett-Heringe,
3 Stück 10 Pf.,
empfehlen
Paul Spehr. [122]

[48] Ein kleiner Posten Schindeln
und eine alte Treppe stehen zum Ver-
kauf in Nr. 18 zu Nieder-Peters-
dorf bei Warmbrunn.

Niemendorfer (Dom.) Butter
habe ich noch einige Pfund wöchentlich
an bestimmte Abnehmer zu vergeben.
[115] **M. Guder.**

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877

sind in der Expedition und den be-
kanntesten Commanditen des „Boten
a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Eine Straßenwalze,

neu, von hartem Granit, 3 Fuß 8 Zoll
breit, 4 Fuß 3 Zoll Durchmesser, mit
einem durchgehohlenen Achsenloch von 3
Zoll Durchmesser, 90 Ctr. Gewicht, ohne
Gestell, steht billig zum Verkauf bei

August Günther, Steinmetz
in Maßdorf bei Spiller. [50]

70. Bahnhofstraße 70.

Von heute ab verkaufe ich das Pfund
Kalbfleisch mit 35 Pf.

Friedrich Paul Nauke.

[107] 70. - Bahnhofstraße 70.

Frischen Seedorsch

bei [124] E. Wendenburg.

Gegen Einsendung von

50 Pfg.

in Briefmarken durch die Exped. des „Boten a. d. Riesengebirge“ franco zu beziehen:

Kalender

des Boten aus dem Riesengebirge für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.

Depots in allen Buchhandlungen, sowie in den Commananten des „Boten aus dem Riesengebirge“ in Warmbrunn, Schmieberg, Greifenberg, Friedberg, Schönau, Goldberg, Vollenhain, Landesgut, Schneidnitz, Jauer, Striegau.

Geschäftsverkehr.

1800 Mark

sind sofort oder 1. April zur 1. Hypothek anzuleihen. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

[111] 300 Thlr. sofort zu vergeben durch F. Klemm, Privatsecretär.

[94] Eine alte gangbare

Restauration

mit separatem Wein- und Billardzimmer ist sofort

zu verkaufen.

Näheres durch Paul Klose in Schneidnitz.

Eine Wasserkraft

(80 pferdestärkig) ist nebst Grundstück und sämmtlichem Baumaterial an Ort und Stelle zu verkaufen. [92]

Näheres in der Exped. d. „Boten“.

Ein Specerei-Geschäft

wird von einem jungen Kaufmann per 1. April zu kaufen oder zu pachten gesucht. Adressen beliebe man sub **N. S. 99** an die Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in Görlitz einzusenden.

Zwei Wassermühlen,

die eine mit 2 Mahl- und 1 Spitzgang, die andere mit 1 Mahl- und 1 Spitzgang u 17 Mrg. Land sind sofort zu verkaufen. Kaufpreis der ersten 9000 Thlr. bei 700 Thlr. Anzahlung, der anderen 7000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung. Das Nähere bei [62] **E. Leissner** in Lüben.

[38] Das in den Waldhäusern bei Hirschberg sub Nr. 9 belegene Haus-Grundstück nebst Fabrikerei und dazugehörigem Acker ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Weber Ernst Hoffmann in Grunau und Kaufmann Tlesius in Hirschberg.

[33] FINDER eines jungen, weißen Schweines, welches auf der Gasse zwischen Hirschberg und Verbisdorf entlaufen ist, erhält bei Abgabe desselben eine gute Belohnung in Nr. 55 zu Nieder-Verbisdorf.

[31] Ein zugelaufener schwarzer Hund ist binnen 8 Tagen gegen Kosten-Erstattung abzuholen Salzgasse Nr. 3.

Vermietungen.

[18959] Zum 1. April ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube, Küche, Speisekammer und Beigelaß, auf Wunsch auch mit Pferdehstall, zu vergeben. Näheres Gartenstraße 2, parterre.

[43] Neue Herrenstraße 2 ist 1 möblierte Stube zu vermieten.

[68] Inspectorgasse 3 ist die obere Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche und Beigelaß zu vermieten

[34] Hirtenstraße 20 ist der erste Stock, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu vermieten.

[37] Zwei Wohnungen von je 2 Zimmern und Küche, sowie Gartenbenutzung zu verm.; desgl. auch eine einzelne Stube Mähigrabenstraße 29 bei Photograph **Mihlan**.

Vichte Burgstraße 3 ist an ruhige Mieter eine Wohnung bald oder vom 1. Febr. ab zu verm.

[116] Langstraße 7 ist 1 Stube nebst Cabinet zum 1. April und eine desgl. möbliert sofort zu vermieten.

[108] Ein Arbeits-Saal mit Wohnung, unweit hiesiger Stadt ist zu verm. Näheres in der Expedition d. Bl.

[46] Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern mit reichlichem Beigelaß ist zu vermieten. Näheres zu erfragen Warmbrunnerstr. Nr. 19 bei Ludewig,

[103] Oftern oder Johanni ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 ineinandergehenden Zimmern, Küche und Beigelaß nebst Gartenbenutzung zu vermieten **Vollenhainerstr. 5a.**

[319] Der 1. Stock, bestehend aus 6 Stuben, Entree und allem Zubehör, Gartenbenutzung auch Stallung; sowie im 3. Stock eine kleinere Wohnung sind zu vermieten **Auengasse 8**, früher Schaufische Villa.

[121] Ein Quartier im 3. Stock, vornheraus, Sonnenseite, bestehend aus Stube, Alkove, Entree, Küche nebst Zubehör, ist zu verm. u. Oftern zu beziehen. **S. Bittner**, Tischlermeister.

[112] Ein Laden mit Nebenstube etc., worin z. B. ein frequentes Tapissier-Geschäft etc. betrieben wird, ist 1. April in meinem Hause zu vermieten. **Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post Dunkel, Hirsch-Apotheke**

2 Wohnungen

sind zum 1. April zu vermieten bei **Berthold Schüller** in Warmbrunn, Voigtthorstraße Nr. 195.

Arbeitsmarkt.

[51] Ein Wirtschaftsschreiber, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Nähere Auskunft ertheilt **Paul Spehr**.

Einen Brotkutscher sucht Bäckmeister [18] **Friedrich** in Bobersdorferstr.

[57] Das Dom. Stöckel-Kaufung sucht zum sofortigen Antritt

1 Schäfer.

Älteste sind an das Dom. einzusenden

Holzarbeiter

zum Roden u. Reisig-Einschlagen finden sofort Beschäftigung auf

[123] **Borw. Niemendorf**.

[91] Ein reinliches und ordentliches Dienstmädchen wird für Oftern zu mieten gesucht

Walterstraße Nr. 2.

[58] Eine zuverlässige Kinderfrau, eine gewandte Schenklerin und ein Küchenuädchen werden zum baldigen Antritt gesucht von **Louis Dorsch**, Wächter des Rathhauseellers i. Hirschberg.

Meldungen im „goldenen Greif“ zu Warmbrunn.

Ver gnügungskalender.

Gebrüder Bock

[120] Dienstag, den 9. d.

[52] Sonnabend, d. 6. d. M., ladet zum Kalbaunen-Essen freundl. ein **Richard Scholz** in Mittel-Zillerthal.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: **Pöbel-Rindszunge m. Erbsenpurré. Fasanen-Braten. Rindsrolade à la Westmorland.**

[119] **R. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg.

Freitag, den 5. Januar c., zum ersten Male: **D. diese Männer.** Neuestes Lustspiel in 4 Acten v. J. Rosen. (Repertoirestück des Wallner-Theaters.) In Vorbereitung: **Gebrüder Bod.** Romisches Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von A. L'Arronge.

Tietze's Hotel, Sermsdorf u. R.

Sonnabend, den 6. Januar,

1. Abonnement-CONCERT

[114] Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entre 50 Pf.

[42] Sonntag, den 7. d., ladet zum **Gesellschafts-Kränzchen** nach Hain bei Odersdorf ergebenst ein **der Vorstand.**

[44] Sonntag, den 7. d. M., ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Engwicht** in Kleppelsdorf.

[45] Sonntag, den 7. Januar, **Tanzmusik** bei **Kahl** in Ober-Andorf.

Circus Renz.

Breslau, Freiburger-Straße und Siebenhufener-Straßen-Ecke.

Sonntag, den 7. Januar 1877, **Zwei Vorstellungen**, um 4 Uhr u. 7 Uhr.

Um 4 Uhr: **Chinesisches Fest**, um 7 Uhr: **Aschenbrödel.**

Ausstattungs-Pantomime.

Zu beiden Vorstellungen Auftreten der vorzüglichsten Künstlerinnen u. Künstler. Täglich: **Große Vorstellung.**

[102] **E. Renz**, Director.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 4. Januar 1877.	Höcker.	Mittler.	Niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weißer Weizen	23 20	22 20	20 70
Gelber Weizen	22	21	20 20
Roggen	18 50	17 30	16 10
Gerste	16 10	15 50	15
Hafers	14 40	14 20	14
Erbsen, das Liter	— 25	—	—
Butter 1/2 Kilo	1 10	—	1
Eier, die Pfund	— 95	—	— 90